

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Hochdorf

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Die jetzige protestantische Kirche ist modern, doch sind *Thurm* und *Chor* noch alt. Der Thurm, dessen Fenster und Thüre modernisirt sind, scheint noch der spätromanischen Zeit anzugehören; er ist mit einem Satteldach gedeckt. Der spätgothische Chor ist aus drei Seiten des Achtecks geschlossen, die Fenster entbehren des Masswerkes, das wohl ausgebrochen wurde.

Thurm
Chor

In der Kirche *Grabstein* einer Maria Theresia von Metsch, gest. 1738; desgl. ein *Grabstein* des Daniel Bartoldus a Weselan Hannoveranus, in der Kaiserlichen Armée Offizier, gest. zu Freiburg 1702, und drei andre, abgetretene mit unleserlichen Inschriften.

Grabsteine

Auf dem Kirchhof *Grabstein* (eines Pfarrers?); Relief mit Gott Vater mit der Weltkugel.

An der Kirche eingemauert *Grabstein* eines Herrn von Dunkelspihl 1695, mit Wappen; desgl. der Caroline Sophie von Gebler, geb. von Landholz, gest. 1776.

Im Pfarrhause zwei *zinnerne Kannen*, sehr gute Arbeiten mit den Daten 1779 und 1784 und Maske (Figur der Gerechtigkeit mit Schwert; Wage und FE IN || FE).

Zinnerne Kannen

Ein Ortsadel de Hasela erw. zw. 1092 Not. fund. s. Georgii und 1221 (Ministerialis Eginonis comitis de Ura, domini castri Friburc).

S. Gallen (s. 786) und S. Peter (1112) waren frühzeitig in Haslach begütert, dessen Patronat von Heinrich Snewelin von Wiseneck 1329 an S. Märgen geschenkt (Z. XIII 85) wurde. Der Ort wurde 1556 durch den Markgrafen von Baden-Durlach reformirt, und blieb bis 1839 evangel. Pfarrei für Freiburg. (K.)

HINTERSTRASS

Zerstreute Berggemeinde im Thal der wilden Gutach, das erst seit dem 16. Jh. besiedelt wurde. (Grossh. Baden, S. 850.) — Nichts von Bedeutung erwähnt.

HOCHDORF

Schreibweisen: Hochtorph z. J. 773 Cod. Laur.; in pago Brisagauginse in villa qui dicitur Hohohdhorof 804 S. Gall. UB. I 169; Hohtorf z. J. 977 (Fälschung) 12. Jh.; u. s. f.

Die einfache *Pfarrkirche* (curtis de Hodorf cum investitura ecclesie 1179 E. Neugart c. II 588, 1184, tit. s. Martini et Sebastiani) wurde wohl unter Benutzung einer älteren Kapelle 1717 erstellt. Im Langhaus findet sich die mit einem Wappenschild gezierte einfache *Grabplatte* eines '1612 gestorbenen Pfarrherrn von Buchheim und Hochdorf'. Eingangsthüre spätgothisch, schlechte Arbeit.

Pfarrkirche

Grabplatte

Von den *Glocken* ist nur eine noch älteren Ursprungs (Durchm. 0,86 m) und nach der in einer Cartouche untergebrachten Inschrift 1699 durch Hans Heinrich Weitnauer in Basel gegossen worden. (B.)

Glocken

Ein Ortsadel wird zw. 1137 (liber homo de Hochtorf) bis 1154 im Rot. Sanpetr. erwähnt (FDA. XV 151 f.).

Der Ort gehörte im 9. Jh. dem Kl. S. Gallen, im 15. Jh. den Snewelin von Landeck, von denen er an den Kanzler Konrad Stürzel von Buchheim kam. Nach dem Aussterben der Stürzel gelangte er an den General von Jaquemin, dann an die Berstett. Er unterstand bis 1805 der Landgrafschaft Breisgau. (K.)

HOFSGRUND

Schreibweise: Hofsgrundt 1566 f. erwähnt.

Kapelle

In der 1718 erbauten *Kapelle* a. s. Laurentium des hochgelegenen Schwarzwaldorfes hängt an der Seitenwand des Chores ein angeblich aus einem Freiburger Kloster stammendes *Holzrelief*, welches im vorigen Jahrhundert umrahmt, früher den Hochaltar zierte. Das im ganzen ungefähr 2 m hohe Bild stellt die Heiligen Laurentius und Jacobus dar mit ihren Attributen versehen und von schwebenden musizierenden Putten umgeben. Die originelle, aber doch etwas traditionell befangene Schnitzarbeit stammt aus der Mitte oder dem Ausgang des 16. Jhs. und erinnert ungemein, namentlich in der Behandlung der Gewand und Haarpartien, an das Niederrothweiler Altarwerk. (B.)

Holzrelief

Für die Geschichte der *Silberbergwerke* im Breisgau sei bei dieser Gelegenheit verwiesen auf die Urkk. 1234 (FU. I n^o 372); 1234 (eb. I n^o 375); 1234 (eb. I n^o 379); 1297 (eb. I n^o 646).

Der Ort entstand gelegentlich der Anlage der Bergwerke: ertz- und bergknappen auf dem Hofsgrundt in Stosen genant 1566 (GLA.); die Pergwercksverwanten im Hofsgrund 1592. Er gehörte als Besitz des Priorates von Oberried bis 1805, wo er badisch wurde, zur Landgrafschaft Breisgau. Vergl. Frenkle bei Bader Kurze Gesch. des Thales und Bergwerks H. (Badenia 1864 III, 1, 231—283).

HORBEN

Schreibweisen: Horwen z. J. 1112, Rot. Sanpetr.; 1317; 1341; 1344; villa 1265; Horwin 1161; das dorf und die gebursami von Horwen 1361.

Kirche

Auf einem Seitenaltar der 1793 erbauten unbedeutenden *Kirche* a. s. Agatham steht eine bäuerische, sehr späte gothische, schlecht gefasste *Pieta* in Holz geschnitten. (B.)

Pieta

Kirchlich war Horben früher eine Filiale von Wittnau.

Ein Ortsadel erwähnt zw. 1112 bis 1161.

Als Grundherren erscheinen hier die Herren Snewelin von Wizer, Landeck Sickingen und Pfort. Die Stadt Freiburg kaufte den Ort 1582 und 1704 allmählich zusammen. Er gehörte bis 1805 zur Landgrafschaft Breisgau. (K.)

HUGSTETTEN

Schreibweisen: Hustat 1296; 1297; 1341; 1381 f.; Haugstatt 1586.

Kirche

Kirche (ecclesia Hustat in decanatu Waltkilch zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.; Gotteshaus s. Galli 1722).